

## **Panel 11: Put your body on the line! – Ästhetische Praxis zwischen Aktionskunst und politischem Protest**

Der Aufruf „Put your body on the line“ fordert zu einem riskanten Spiel mit den Grenzen von Körper, Macht und Handlungsfähigkeit auf. Unter dieser Prämisse wollen wir in einer gemeinsamen Betrachtung von theoretischer Reflexion und exemplarischer Analyse in einem Panel mit vier Vorträgen zeigen, wie die ästhetische Praxis des körperlichen Grenzspiels in künstlerischen und politischen Rahmungen zur Aufführung kommt, inwieweit diese Rahmungen ineinandergreifen und in welcher Weise der Körper bzw. seine Vulnerabilität dabei als ästhetisches und/oder politisches Mittel fungiert.

**Chair: Lars Koch**

### **Vortrag 1: Julia Prager**

Den theoretischen Einsatzpunkt des Panels bildet Judith Butlers Befragung der Phrase „Put your body on the line“ im Kontext ihrer politischen Verhandlungen einer geteilten Verletzlichkeit. Den eigenen Körper auf eine Grenze zu setzen meint in einem übertragenen Sinn eine polizeiliche Absperrung zu bedrohen, folglich, sich einer Autorität nicht nur zu widersetzen, sondern auch auszusetzen. Diese Überlegungen will der rahmende Vortrag für die Analyse von Protestpraktiken fruchtbar machen. Er folgt der These, dass sich das Spannungsfeld zwischen Bedrohen und Bedroht-

Werden als prekärer common ground von künstlerischen und politischen Protestformen betrachten lässt. Verletzlichkeit, (Selbst-)Verletzung wie auch der Entzug von Verletzbarkeit sollen als inszenatorische Mittel von Protestpraktiken vorund zur Disposition gestellt werden.

### **Vortrag 2: Tanja Prokić**

Im Spannungsfeld zwischen Aktionskunst und Institutionenkritik weisen die Guerilla Girls seit ihrer Gründung 1985

kontinuierlich auf ökonomische Missstände in der Kunstwelt und auf diskriminierende Ausstellungspraktiken hin. Auf die Intransparenz der Institution antworten die Girls mit Anonymität (Gorillamasken verheimlichen die Identität) und Statistik in Form von Plakaten und anderen Anzeigeformaten. Verletzte Gefühle und diskriminierte Körper werden in die kühle Sprache der Zahlen und Buchstaben übersetzt. Der Vortrag will die Grenzen und Möglichkeiten eines solchen logizistischen Protests aufzeigen und danach fragen, welche Rolle der maskierte Körper bzw. der Entzug des Körpers für die Effektivität und Nachhaltigkeit von interventionistischer Aktionskunst spielt.

### **Vortrag 3: Anna Häusler**

Der russische Aktionskünstler Piotr Pawlenski operiert seit 2012 an der Grenze zwischen eigenem Körper und öffentlichem bzw. staatlichem Raum: Vor einer Kathedrale protestiert er mit zugenahtem Mund gegen die Verhaftung von Pussy Riot, vor einem Parlamentsgebäude umwickelt er sich nackt mit Stacheldraht oder schneidet sich auf dem Dach eines psychiatrischen Instituts ein Ohrläppchen ab. Der Vortrag fragt danach, wie diese Praxis des Protests am eigenen Körper in Relation zur Staatsmacht ästhetisches und institutionelles Handeln gegeneinander ausspielt, um

daran politisch-affektive Logiken ästhetischer Praxis herauszuarbeiten.

**Vortrag 4: N.N.**

Ein weiterer Vortrag, der über einen entsprechenden CfP ausgeschrieben wird, soll das Verhältnis von Massenkörper und ästhetischem Protest in den Blick nehmen.

Prof. Dr. Lars Koch, Professor für Medienwissenschaft und NdL an der TU Dresden, Principle Investigator der ERC Starting Grant-Forschergruppe „The Principle of Disruption“ und leitet zusammen mit Tanja Prokić das Teilprojekt „Das Theater der Diskriminierung“ im SFB 1285 „Invektivität. Konstellationen und Dynamiken der Herabsetzung“.

Dr. Julia Prager, wissenschaftliche Mitarbeiterin (Open Topic Postdoc Position) am Lehrstuhl für Medienwissenschaft und NdL und am SFB 1285 „Invektivität“ assoziiert.

Dr. Tanja Prokić, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Medienwissenschaft und NdL und leitet zusammen mit Lars Koch das Teilprojekt „Das Theater der Diskriminierung“ im SFB 1285 „Invektivität.“

Dr. Anna Häusler, wissenschaftliche Mitarbeiterin (Postdoc) des Teilprojekts K „Das Theater der Diskriminierung“ im SFB 1285 „Invektivität“.